

Rassebeschreibungen der in Deutschland anerkannten Positurkanariensrassen

Text und Fotos von Thomas Müller, Langerwehe und Uwe Feiter, Baesweiler

Teil 16

Figurenkanarien – glatte Rassen

16. Der Japan Hosoi ... fernöstliches Flair aus dem Reich der aufgehenden Sonne.

Historie

Beim Japan Hosoi (wörtlich: „der japanische schmale Kanarienvogel“; die Bezeichnung „Hosoi“ kommt von dem japanischen Adjektiv „hosoi“ = schmal) handelt es sich um eine von zwei Positurkanariensrassen, deren Entstehung außerhalb Europas, nämlich in Japan, erfolgte. Daher macht es Sinn, sich einmal genauer mit der Geschichte der Kanarienzucht in Japan zu beschäftigen.

Die ersten Positurkanarienvögel kamen vermutlich im Kaiserjahr Meiji 15 (= 1882) nach Japan. Sie werden als gewöhnliche Landkanarien mit gefiederten Hauben beschrieben. Ob es sich hierbei um die in dieser Zeit auf den Britischen Inseln beliebten Rassen Crested oder Lancashire, oder sogar um die Vorfahren der heutigen Deutschen Haube handelte, ist leider nicht bekannt.

Es ist belegt, dass ein Tokioter Vogelhändler namens Bunjirô YAMADA im April 1892 von einem ausländischen Matrosen,

dessen Schiff im Hafen von Nagasaki lag, für 75 Yen pro Paar Kanarien kaufte, die dieser an Bord seines Schiffes gezüchtet hatte. Es muss sich um sehr große Kanarien gehandelt haben, denn sie werden im Originaltext als „Großkanarien“ bezeichnet, die etwa „dreimal so groß wie gewöhnliche Kanarienvögel“ beschrieben werden. Es liegt daher die Vermutung nahe, dass es sich bei diesen Vögeln um „Lancashire“ gehandelt haben könnte. Bunjirô YAMADA pöppelte die wegen der Bedingungen an Bord geschwächten Vögel auf, züchtet mit ihnen und verkaufte die Nachzuchten an interessierte Vogelliebhaber auf dem japanischen Festland. Später kreuzte er sie dann mit gewöhnlichen Landkanarien, was dazu führte, dass die Nachzuchten von Jahr zu Jahr kleiner wurden – anscheinend dasselbe Phänomen, wie es interessanterweise wohl auch in England zur selben Zeit auftrat. Auch gelangten in dieser Zeit im Hafen von Yokohama Kanarien nach Japan, die als „Hosoi“ (= „Schmale“) und „Ô-Hosoi“ (= „Große Schmale“) bezeichnet wurden. Des Weiteren wurden Exemplare mit der Rassebezeichnung „Scotland“ eingeführt – ob damit dieselben Vögel gemeint waren wie die „Hosoi“ oder die „Ô-Hosoi“, ist unklar. Es wird weiter berichtet, dass die „Hosoi“ von einem Herrn namens Hyôe IMAMURA und die „Ô-Hosoi“ von einem Herrn namens Unosuke NAKAMURA gekauft wurden. Letzterer verkaufte einige Exemplare der „Ô-Hosoi“ an den Sumo-Ringer Kata KIYOMI, der sie mit einem Kanarienhahn mit Haubenfedern kreuzte. Die daraus entstandene Kreuzung nannte der Sumo-Ringer „Verbesserte Hosoi“, die sich recht schnell großer Beliebtheit erfreut haben sollen. Ob dies die



Schautraining in einer japanischen Züchterstube. Die Anordnung des Zweisprungs im Trainingskäfig ist extrem weit auseinander. Hierdurch wird der Vogel deutlich ruhiger als bei engerer Anordnung der Sitzstangen.



„HOSEI“ Nakumura in seiner Zucht-kammer, Tokyo 1964



Preisrichter bei der Bewertung der Japan Hoso bei einer Spezialschau für japanische Positurrassen in Tokio. Die Sitzstangenanordnung wurde geändert und ist heute mit der Standardsitzstangenanordnung in unserem Kuppelkäfig vergleichbar.

direkten Vorfahren des „Japan Hoso“ von heute waren, ist ungewiss - fest steht nur, dass hier zum ersten Mal in Japan der Name „Hoso“ in Verbindung mit Kanarien auftaucht. Maßgeblich verantwortlich für die heutige Popularität des Japan Hoso ist der wohl größte Förderer dieser Rasse, Kenzo NAKAMURA. Er gründete in Tokio eigens einen Spezialclub, der sich ausschließlich mit den japanischen Kanariensorten Makige und Japan Hoso beschäftigte. In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass die Züchter in Japan keine eigene Verbandsnummer wie bei uns in Europa haben. Vielmehr identifizieren sie sich über eigens angelegte „Züchternamen“, wie im Falle des Tokioter Kenzo NAKAMURA, der sich mit Züchternamen „HOSEI“ nennt. In Europa ist der Japan Hoso seit Ende der fünfziger Jahre bzw. seit Anfang der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts zu finden. So malte der bekannte Vogelmaler Hermann Heinzel bereits 1963 einen gelb intensiven Hoso bei der National Cage Bird Show in London. Seit Mitte der 1960er Jahre gelangten vereinzelt die ersten Exemplare auf das europäische Festland. Zu nennen sind hier vor allem einige original Japan Hoso in einer Sendung Kanarienvögel, die über den Antwerpener Flughafen nach Belgien gerieten und dem belgischen Zollbeamten Lode Tielens sofort auffielen. Erst wusste er gar nicht so recht, ob es sich bei diesen Vögeln überhaupt um Rassekanarien handelte – sie ähnelten etwas zu klein geratenen Scotch-Kanarien. Allerdings weckten diese „Miniatur-Scotch“ schnell das Interesse einiger belgischer Züchter und man entschloss sich, mit den ersten wenigen Tieren einen Zuchtstamm aufzubauen. Namentlich zu nennen ist hier insbesondere Emil Werry, der wegen seiner Zuchterfolge Deurne, einen kleinen Vorort von Antwerpen, in den 1970er Jahren zu einer wahren Pilgerstätte für Japan-Hoso-Züchter machte. So waren es dann auch die belgischen Züchter, die den Japan Hoso letztendlich 1976 erfolgreich zur Anerkennung durch die COM führten. Auch Ludwig Schulte aus Rhede kaufte seinen ersten Japan Hoso aus Tielens Sendung und brachte den Japan Hoso nach Deutschland. Seine Jungvögel verpaarte er dann mit Zukäufen aus Werrys



Ein siegreicher HOSO im Schaukäfig mit Zweisprung. Die Bewertungskarte zeigt die textliche Beschreibung des Schauvogels anhand der Standardbeschreibung – Punkte werden nicht vergeben. Der Siegerkäfig wird mit einer Schärpe hervorgehoben (aus „Kanarienfrend 12/1994“ – „Der Hoso ist ein Standvogel“ von Klaus Speicher).

Zuchtstamm und es gelang ihm, die ersten typischen Exemplare in Deutschland zu präsentieren.



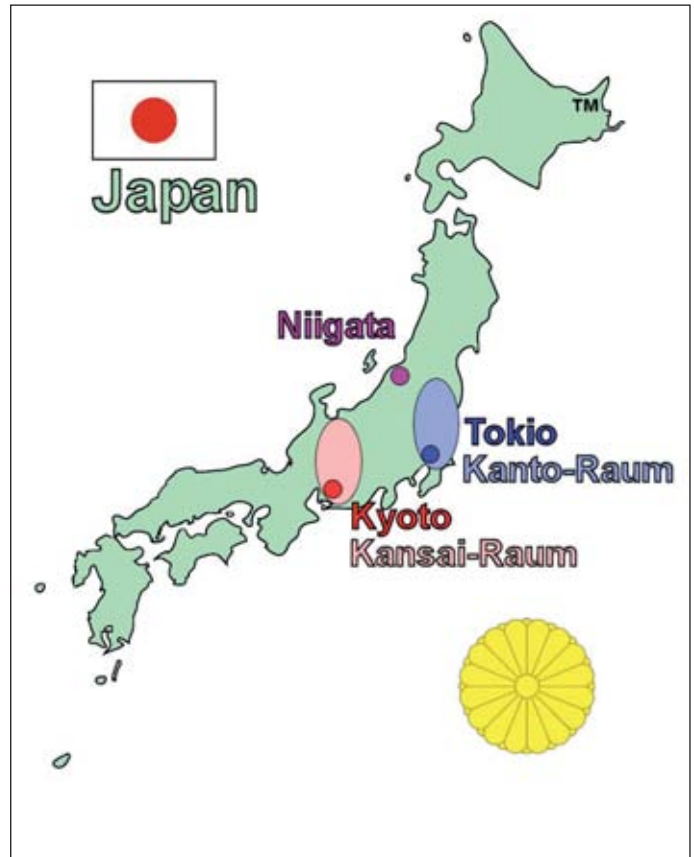
Zeichnung Japan Hoso in London (Hermann Heinzel)



Ein „Roter Hosonari“ aus dem Mutterland Japan – der Vogel ist deutlich größer als der Japan Hosonari in unseren Zuchtstuben.

Herkunft

Der Japan Hosonari ist im viertgrößten Inselstaat der Welt, der parlamentarischen Monarchie Japan, beheimatet. Japan besteht im Wesentlichen aus einer Inselkette, die sich entlang der Ostküste Asiens erstreckt. Die vier Hauptinseln sind Hokkaido im Norden, die zentrale und größte Insel Honshu sowie Shikoku und Kyushu im Süden. Dazu kommen 6.848 kleinere Inseln, die sich vor allem in der Seto-Inlandsee und als Ryukyu-Inseln konzentrieren. Die Hauptstadt Japans ist Tokio. Mit über 120 Millionen Einwohnern liegt Japan an Platz zehn der bevölkerungsreichsten Länder der Erde.



Der Kansai-Raum, der Kanto-Raum sowie Niigata sind die Hochburgen der Hosonari-Zucht in Japan, Fläche Japans: 377.835 km², Bevölkerung Japans: 128.056.026 (Stand: 2010)

Der Landesname setzt sich aus den Zeichen „ni“ mit der Bedeutung „Tag“ oder „Sonne“ und dem Zeichen „hon“ mit der Bedeutung „Ursprung“, „Wurzel“ oder „Beginn“ zusammen. Daher ist Japan auch als das „Land der aufgehenden Sonne“ bekannt. Der zusammengesetzte Begriff kann sowohl „Nippon“ als auch „Nihon“ ausgesprochen werden. Während „Nippon“ eher in der formalen Sprache, auf japanischem Geld und Briefmarken sowie bei internationalen Veranstaltungen verwendet wird, kommt in der Alltags- und Umgangssprache „Nihon“ häufiger vor.

Heute gibt es in Japan eigenständige Zuchtstrichtungen des Japan Hosonari im Kansai-Raum, im Kantô-Raum (= Gebietsbezeichnungen wie etwa „Ruhrgebiet“ in Deutschland: Kansai bezeichnet den Großraum um die Stadt Kyoto, Kantô den um Tokio) sowie in der Stadt Niigata. Diese eigenständigen Züchtungen, „Eigentlicher bzw. Ur-Hosonari“, „Roter Hosonari“ und „Weißer Hosonari“, unterscheiden sich in Nuancen im Gefieder und in der Form, respektive durch einen kürzeren Hals. Alle drei Rasseausprägungen im Heimatland sind wesentlich größer als unsere europäischen Japan Hosonarien. Sie werden im japanischen Positurkanarienverein, zu dem sich die verschiedenen japanischen Zuchtvereine zusammenschlossen haben, allesamt unter der Bezeichnung „Japan Hosonari“ zusammengefasst.

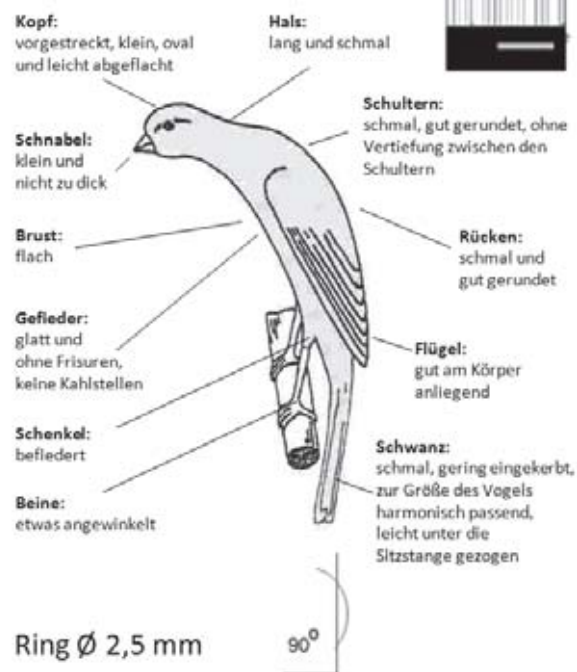
Der nach Europa ausgeführte Typ des Japan Hosonari entspricht der Züchtung aus dem Kantô-Raum.

Bewertungskarte

Form	25 Punkte
Haltung	20 Punkte
Größe (maximal 11,5 cm)	20 Punkte
Schultern und Rücken	15 Punkte
Kopf und Hals	10 Punkte
Schwanz	5 Punkte
Kondition und Gefieder (alle Kanarienfärbungen einschließlich Schecken)	5 Punkte
Total	100 Punkte



**Änderung der Positionen
ab Ringjahr 2011**



Schnellübersicht: Rassemerkmale des Japan Hoso

Beschreibung und Merkmale der Rasse

Beim Japan Hoso handelt es sich um die kleinste Rasse in der Gruppe der glattbefiederten Figurenkanarien. Er sollte nicht größer als maximal 11,5 cm sein. Der Japan Hoso ist in allen Kanarienfärbungen, einschließlich der Schecken, zugelassen.

Ein besonderes Rassemerkmal des Japan Hoso ist die rasse-typische, gebogene Sichelhaltung, die der Vogel in Arbeitshaltung einnimmt. Hierbei werden der zierliche, ovale und leicht abgeflachte Kopf und der lange, schmale Hals nach vorne gestreckt. Der schmale und gering eingekerbte Schwanz wird nur leicht unter die Sitzstange gezogen. Die Beine sind leicht angewinkelt, die befiederten Schenkel sind sichtbar. Kopf, Hals, Nacken, Rücken, Flügel und Schwanz zeichnen hierbei die Silhouette eines Sichel-Mondes mit perfekter Rundung. Alles in allem erinnert die Arbeitshaltung des Japan Hoso an die Arbeitshaltung der Scotch-Fancy-Kanarien, allerdings ist der Japan Hoso ein sogenannter „Standvogel“. Er springt also nicht wie sein „großer“ Verwandter von Stange zu Stange, sondern nimmt die Arbeitshaltung, wie auch der Münchener und der Bossu Belge, in statischem Verharren ein. Diese Arbeitshaltung kann, wegen des notwendigen Kraftaufwandes, auch bei dieser Rasse nur zeitweise eingenommen werden.

Beim Japan Hoso handelt es sich um einen schlanken Vogel. Die Schultern und der Rücken sind schmal und mit harmonischer Rundung in die Arbeitshaltung eingepasst. Die flache Brust trägt wesentlich zur Gesamtwirkung der Arbeitshaltung bei.

Bewertungspositionen

Form – 25 Punkte

*Es handelt sich um einen kleinen, schlanken Vogel mit flacher Brust. Die Flügel liegen am Körper an. Die Beine zeigen befiederte Schenkel. **

Beim Japan Hoso handelt es sich um eine sehr zierliche, grazile Kanarienne mit flacher Brust. Daher ist besonderes Augenmerk auf die Fütterung während der Schauvorbereitung zu legen. Zu nahrhafte Fütterung führt zu Fettpolstern im Brustbereich. Hierdurch wird die Form des Vogels sichtlich negativ beeinträchtigt. Auch eine zu wuchtig ausgeprägte Rückenlinie stört die Ausgeglichenheit der Form nachteilig. Durch die geringe Körpergröße kann der Japan Hoso seine Flügel nicht gänzlich in die gerundete Harmonie der Körperform einpassen. Daher ist der „Hosokeil“, der sich als sichtbarer Freiraum zwischen den Flügelenden der am Körper anliegenden Flügel und der Schwanzwurzel ergibt, für diese zarten Positurkanarien rasse-typisch – sollte allerdings auch nicht zu deutlich ausgeprägt sein. Der Japan Hoso hat kleine, zierliche Beine. Die befiederten Schenkel sind gut sichtbar.

Haltung – 20 Punkte

*In Arbeitshaltung zeigt sich der Vogel in Form einer Sichel. Sie wird erreicht durch einen nach vorne gestreckten Kopf und einen leicht unter die Sitzstange gezogenen Schwanz, dabei sind die Beine leicht angewinkelt. **

* DKB/AZ-Farben- und Positurkanariennorm (Ausgabe 2010)



Japan Hosokanary gescheckt schwarz weiß dominant



Japan Hosokanary gescheckt schwarz gelb intensiv. Kein guter Rassevertreter: Die Rundung im Schulter und Halsbereich ist nicht sonderlich harmonisch. Auch kreuzt der Vogel die Flügel recht stark. Die Beine wirken deutlich zu lang. Die Kopfform ist zu eckig, der Schnabel zu klobig.

Die Arbeitshaltung des Japan Hosokanary und des Scotch ähneln sich sehr. Bei beiden wird in der Bewertungsposition „Haltung“ die Silhouette eines Sichelmondes verlangt. Dennoch unterscheidet sich die Arbeitshaltung dieser Rassen in Nuancen, die unbedingt angesprochen werden müssen. Zum einen ist der Japan Hosokanary ein Standvogel. Dies will zum Ausdruck bringen, dass die Arbeitshaltung, anders als beim Scotch, durch Verharren eingenommen wird. Der Scotch hingegen springt von Stange zu Stange und nimmt immer wieder kurzzeitig die geforderte Arbeitshaltung in den Bewegungspausen ein. Zum anderen zieht der Japan Hosokanary den Schwanz nur leicht an die Sitzstange bzw. zur Sitzstange hin, wogegen der Scotch den Schwanz sehr deutlich unter die Sitzstange zieht.

Die nur leicht angewinkelten Beine unterstützen die Gesamtharmonie der Arbeitshaltung. Sie werden niemals ganz durchgedrückt.

Größe – 20 Punkte

*Der Japan Hosokanary ist nicht größer als 11,5 cm.**

Mit nur 11,5 cm Körperlänge ist der Japan Hosokanary der kleinste Vertreter der glattbefiederten Figurenkanarienvrassen. Auch hierdurch unterscheidet er sich deutlich vom mindestens 5,5 cm größeren Scotch. Allerdings unterscheiden sich unsere „europäischen“ Japan Hosokanary in dieser Bewertungsposition auch deutlich von den Vertretern aus dem Ursprungsland. So findet man im Standard des Ursprungslands keine Größenangabe für den Japan Hosokanary. Der Japanische Positurkanarienverein gibt die Größe des Japan Hosokanary mit ca. 15 cm an. Bei uns erfolgt Punktabzug bei Vögeln, die größer sind als die geforderten 11,5 cm.

Schultern und Rücken – 15 Punkte

*Die Schultern und der Rücken sind schmal und gut gerundet. Zwischen den Schultern ist keine Vertiefung sichtbar.**

Bei dieser Bewertungsposition wird das Augenmerk auf die Ausformung der Schulter- und Rückenpartie gelegt. Diese sind harmonisch gerundet und passen sich so in die Harmonie der gesamten Körperform ein. Eine Vertiefung

* DKB/AZ-Farben- und Positurkanarienvereinstandard (Ausgabe 2010)



Japan Hosō gelb intensiv. Man erkennt im Ansatz die Zügelbildung (Kahlstelle im Gefieder) hinter dem Auge.



Japan Hosō schwarz gelb intensiv

zwischen den Schultern erinnert zu sehr an den Bossu Belge und ist fehlerhaft. Ebenso wie eine kantig ausgeprägte Rückenform („Schulterknick“) oder gar ein Buckel fehlerhaft ist.

Kopf und Hals – 10 Punkte

*Der Kopf ist klein, leicht abgeflacht und oval. Der Schnabel ist klein und nicht zu dick. Der Hals ist lang und schmal.**

Ein Japan Hosō mit zu kurzem Hals kann niemals eine gute Arbeitshaltung zeigen. Daher ist ein langer, schmaler Hals für diese grazile Rasse elementar wichtig. Passend zum kleinen, zierlichen Vogel wird ein kleiner, ovaler (nicht runder) Kopf gefordert, der auf dem Oberkopf leicht abgeflacht ist. Es muss unbedingt darauf geachtet werden, dass auch der Schnabel hierzu passend klein und zierlich sein sollte. Ein zu klobig wirkender Schnabel stört sehr auffällig, genauso wie ein zu großer Kopf, das gesamte Erscheinungsbild.

Schwanz – 5 Punkte

*Der Schwanz ist schmal mit geringer Einkerbung und passt harmonisch zum Körper des Vogels.**

Sehr passend zu dieser zarten Rasse wird ein schmaler und gering eingekerbter Schwanz gefordert. Ein zu breiter Schwanz oder gar ein deutlich gegabelter „Fischschwanz“ sind nicht rassetypisch.

Kondition und Gefieder – 5 Punkte

*Der Vogel ist sauber und zeigt sich in guter Kondition und Käfiggewöhnung. Auch wird bei dieser Position die Sauberkeit des Käfigs berücksichtigt. Das Gefieder ist glatt, ohne Frisuren und ohne Kahlstellen.**

Neben den bei jeder Rasse einheitlich wiederkehrenden, allgemeinen Dingen, wie Kondition, Käfiggewöhnung und Sauberkeit, wird beim Japan Hosō an dieser Stelle auch das Gefieder bewertet. Gefordert ist ein glattes, gut anliegendes Gefieder. Insbesondere ist bei dieser Bewertungsposition auf etwaige Kahlstellen zu achten, die sich durch wiederholte Verpaarung zu feinfiedriger Vögel miteinander ergeben. Besonders zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die mögliche Zügelbildung hinter den Augen sowie ein nicht sauber schließendes Brustgefieder. Jeglicher Ansatz von Frisuren und Gefiederwirbel ist fehlerhaft.

* DKB/AZ-Farben- und Positurkanarienstandard (Ausgabe 2010)



Japan Hosokanari gelb schimmel



Japan Hosokanari gescheckt schwarz gelb schimmel

Ausstellung

In Japan wird er Japan Hosokanari in handgefertigten Käfigen aus Holz und Bambus ausgestellt. Dieser ähnelt unserem Kuppelkäfig, ist allerdings von der Ausformung her eher eckig. Anfangs waren die Sitzstangen im japanischen Originalkäfig als Zweisprung mit sehr engem Sitzstangenabstand angeordnet. Heute hat man erkannt, dass diese Sitzstangenanordnung für den Japan Hosokanari als Standvogel eher nachteilig ist. Daher ordnet man nun die Sitzstangen ähnlich wie in unserem Kuppelkäfig an: Eine Sitzstange ist mittig, etwas erhöht angebracht und dient dem Schauvogel als Singwarte mit Rundumblick, eine zweite Sitzstange ist im unteren Teil des Schaukäfigs angebracht und wird zur Futter- und Wasseraufnahme aufgesucht. Anders als bei uns wird in Japan der Schauwert eines Vogels nicht in Punkten ausgedrückt. Vielmehr werden die Vorzüge, die Schönheit und der Rassewert des jeweiligen Vogels, wohl überlegt, anhand der Standardbeschreibung in Worte gefasst und beschrieben. Die Käfige der Siegevögel werden mit Schärpen kenntlich gemacht – ähnlich wie bei uns Rosetten die Siegevögel hervorheben. Erkennt man bei uns einen Siegevogel an der Stammmnummer des Züchters auf dem Kennzeichnungsring, so tragen die Vögel der japanischen Züchter deren Züchternamen, die mit dem eigentlichen Zivilnamen der Züchter nichts zu tun haben. So lautet der Züchternamen von Kenzo NAKAMURA, wie bereits

erwähnt, HOSEI – ein Züchternamen, der folglich in direkten Zusammenhang mit seiner Lieblingsrasse, dem Hosokanari, gebracht werden kann.

Bei uns wird der Japan Hosokanari im Kuppelkäfig mit Standard-Sitzstangenanordnung ausgestellt. Dieser muss mit ovalen Sitzstangen aus Buchenholz mit den Maßen 13 x 8 mm ausgestattet sein. Wie bei allen kleinen Positurrassen muss die Tränkenöffnung an der Stirnseite des Käfigs mit einem schwarzen Kabelbinder verschlossen werden.

Wie bei allen Figurenkanarien ist auch beim Japan Hosokanari besonderes Augenmerk auf das Schaultraining zu legen. Dies fängt bereits bei der Ausstattung der Volieren und Flugboxen an. Hier ist insbesondere auf die richtige Wahl der Sitzstangen zu achten. Sitzstangen mit zu großem Durchmesser können von den zierlichen Füßchen des Hosokanari nicht ausreichend umfasst werden und machen das Trainieren der Arbeitshaltung unmöglich. Man kann beobachten, dass bereits die Jungvögel sofort nach Verlassen des Nestes „arbeiten“ und versuchen die geforderte Arbeitshaltung einzunehmen. Dies zeigt, dass dieses Verhalten nicht im eigentlichen Sinne „antrainiert“, sondern bereits in den Erbanlagen verankert ist. Spätestens nach der Mauser sollten die Schauvögel dann an den Schaukäfig gewöhnt werden. Erst für wenige Stunden, dann für immer längere Zeitabschnitte kann der Japan Hosokanari im Trainingskäfig verbleiben. Recht schnell wird er sich hierin wohl fühlen, verliert seine

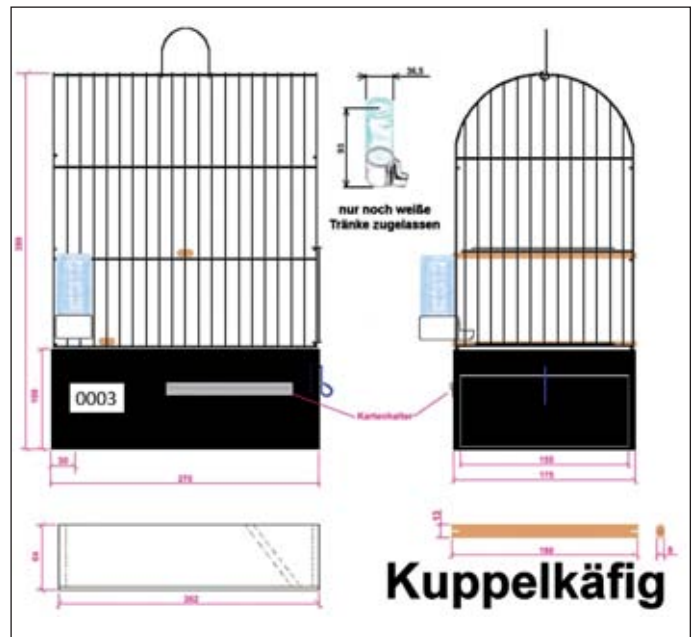


Japan Hosobraun gelb intensiv

natürliche Scheu in der fremden Umgebung und präsentiert sich dem Betrachter in der rassetypischen Arbeitshaltung. Diese Arbeitshaltung nimmt der Vogel ein, sobald er Veränderungen in seiner Umgebung wahrnimmt. Als Ausdruck seiner vollkommenen Aufmerksamkeit werden die Muskeln im gesamten Wirbelbereich angespannt – selbstverständlich, dass diese Haltung nicht dauerhaft eingenommen werden kann. Immer wieder wird diese Arbeitshaltung durch längere Entspannungspausen unterbrochen.

Haltung und Zucht

Der Japan Hosokanari ist ein recht problemloser Vogel und stellt keine besonderen Anforderungen bezüglich der Haltung und der Zucht an seinen Pfleger. Daher ist er auch für Einsteiger in das Hobby der Kanarienzucht bestens geeignet. Man kann ihn durchaus in der Voliere halten. Auch an die Fütterung stellt er keine besonderen Ansprüche. Neben einer guten Körnermischung ist die Gabe von Grünfutter sehr vorteilhaft. Als besonderen Leckerbissen nehmen die Vögel im Winter gerne „durchgeschossenen“ Grünkohl aus dem heimischen Garten auf. Gefressen werden die Blätter, die Blüten und sogar die Stängel. In der warmen Jahreszeit bietet sich die zusätzliche Fütterung mit Löwenzahn, Vogelmiere und Blattsalat an. Bei der Zucht sind intensive Zuchttiere unabdingbar – denn nur durch den Einsatz von intensiven Zuchtpartnern kann der kleine, schmale Typ erhalten werden. Allerdings ist bei



Ausstellung im Kuppelkäfig

der Zuchtlenkung unbedingt darauf zu achten, dass die Rasse nicht zu schlank wird. Schließlich muss die Anatomie der Weibchen so beschaffen sein, dass die Eiablage ungehindert erfolgen kann. Eine Übertypisierung dieses Merkmals würde sich hier über kurz oder lang rächen. So verpaart man zweckmäßigerweise einen intensiven Vogel mit einem Schimmel-Vogel. Hierbei ist der Einsatz von Schimmel-Hennen, gepaart mit einem kleinen, intensiven Hahn, zu bevorzugen. Schimmel-Hennen haben etwas mehr Federvolumen und hudern hierdurch die Jungvögel etwas besser.

Die Verpaarung zweier intensiver Vögel miteinander ist tierschutzrechtlich verboten. Besonders beachten muss man hierbei, dass es intensive Weibchen gibt, die leichten Schimmel-Anflug zeigen. Bei diesen fälschlicherweise als AB-Vögel bezeichneten Weibchen handelt es sich genetisch ohne Zweifel um intensive Weibchen. Sie dürfen aus erwähntem Grund nicht mit einem intensiven Hahn verpaart werden. Eine derartige Fehlverpaarung führt zum Letal-Faktor bei 25 % der Nachzuchten und die betroffenen Jungvögel sterben meistens als Embryo bereits im Ei oder aber nur wenige Tage nach dem Schlupf. Auf die Dauer hat eine derartige Fehlverpaarung auch bei den 75 % der überlebenden Jungvögel einen negativen Einfluss auf die Gefiederqualität und führt zu Kahlstellenbildung im Gefieder, insbesondere zur s.g. Zügelbildung hinter den Augen.

Besonderes Augenmerk ist auf die Elterneigenschaften in Bezug auf Rupfen der Schwänze zu legen. Haben die Elterntiere ihren Jungen erst einmal die Schwanzfedern ausgerupft, ist der Schauwert des Jungvogels ruiniert, zumindest aber verringert. Das ca. 5 mm länger nachwachsende Schwanzgefieder stört die gesamte Harmonie des Schauvogels und macht den Vogel halt eben genau diese 5 mm größer.

Zur Beringung des Japan Hosos sind Ringe der Größe 2,5 mm zu verwenden. Die Einführung dieser Ringgröße hat sich durchaus positiv auf die Größenentwicklung dieser Rasse ausgewirkt, denn bis dahin waren die Größenunterschiede so mancher Japan Hosos doch recht enorm.

Schlusswort

Der Japan Hosos ist der Zwerg in der Gruppe der glattbefiederten Figurenkanarienvrassen. Er erfreut den Halter durch seine Agilität und bringt ein wenig fernöstliches Flair in die Züchterstuben Europas.

Quellen:

- Coloured, Type & Song Canaries (G.B.R.Walker & Dennis Avon) - Ausgabe 1994
- Der Hosos ist ein Standvogel (Klaus Speicher) - Kanarienvreund 12/1994
- Die Positurkanarien (Dr. Hans Claßen/Werner Kolter) - Ausgabe 2005
- DKB/AZ Farben- und Positurkanarienvstandard - Ausgabe 2010
- Japan Hosos (Paul Pütz) - Kanarienvreund 18/1988
- Kanarien (Horst Bielefeld/Ulmer) - Ausgabe 2008
- Kanarien (Klaus Speicher/Ulmer) - Ausgabe 1993
- Vitagramm Canaricultura (Klaus Speicher)
- www.nipponstylecanary.com
- (Übersetzung zur Historie: Annelie Ortmanns, Krefeld)

Fachgruppe Gesang, Gesangsfarben/Positur, Wasserschläger und Timbrados

Bezug des neuen „Diehl-Käfigs“ in der Sparte Gesang

Wie in der letzten Ausgabe angekündigt nachfolgend die Bezugsquelle für den neuen Käfig mit Außenfütterung und geschlossenem Dach (vgl. Bilder in VF 2/2011). Dieser ist neben dem Wurster-Käfig (mit Innenfütterung und offenem Dach) zukünftig für Bewertung und Ausstellung in der Sparte Gesang, Gesangsfarben/Positur, Wasserschläger und Timbrados zugelassen. Eine Zustimmung der TVT (Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz) liegt für den „Diehl-Käfig“ vor.



Auf diesem Bild ist gut zu erkennen, wie die Kunststoffschublade gut „gegriffen“ werden kann. Das von der Zinkschublade bekannte „Gefummel“ entfällt zukünftig. Die Reinigung ist von außen jederzeit möglich.

Sowohl der Käfig als auch der Transportkasten dazu (vorerst nur in der Ausführung – 2 Käfige unten, 2 oben) können bei folgender Anschrift bezogen werden:

Kleintier- und Gartenartikel Wilhelm Trost

Oberalba 54, 38466 Oberalba
Tel.: 036964-95853, Fax: 036964-83274

Dieser Anbieter hat bislang auch die alten Harzer Bauer hergestellt.

Der Käfig verfügt jetzt über eine Kunststoffschublade und durch verstärkte Gitterstäbe an der Seite über die Möglichkeit, von außen eindrehbare Sitzstangen alternativ zu den bisherigen festen Sitzstangen zu verwenden. Die Lieferung verlöteter Napfhalter scheidet derzeit an produktionstechnischen Problemen. Die Auslieferung erfolgt deshalb zunächst nur mit den gedrehten Haltern in bekannter Ausführung mit der Option auf späteren Austausch, falls gewünscht.

Ein Foto des Transportkastens lag zum Redaktionsschluss noch nicht vor.

Bei Einzelbestellung liegt der Preis aufgrund der bereits angekündigten Änderungen (Schub, zusätzliche Klarlackbehandlung aller Sperrholzteile, eindrehbare Sitzstangen) für den Käfig bei € 14,- Euro, für den Transportkasten € 50,-.

Bei Interesse an Sammelbestellungen nehmen Sie bitte schriftlich oder per E-Mail Kontakt mit mir auf, da dann günstigere Konditionen möglich sind.

Claus-Werner Dapper

Geschäftsanzeige

OPTIMALE AUSFÄRBUNG

INTENSIV ROT
Ergänzungsfutter für alle Vögel mit Rotfaktor.
Zur intensiven Rotfärbung oder Rot-erhaltung aller Vögel mit Rotfaktor.
Intensiv Rot enthält Canthaxantin.

Rot Intensiv
Inhaltsmenge in Pulverform:
50/100/500g

Weitere Produkte für eine optimale Ausfärbung!

Canthaxantin
Inhaltsmenge in Pulverform:
50/100/500/1000g

Orange
Inhaltsmenge in Pulverform:
100/500g

Beta Carotin
Inhaltsmenge in Pulverform:
50/100/500/1000g

Gelb Intensiv
Inhaltsmenge in Pulverform:
50/100/500g

Quiko® Heimtierprodukte • Franzstr. 95 • 46395 Bocholt • Tel. 02871-2487-0 • Fax 02871-2487-66 • www.quiko.de